



## Leseprobe aus dem Roman BIG MAC und NIAGARA FÄLLE

San Francisco  
Montag, 16. Juni

„So laufen wir nachher über die Golden Gate Bridge und zur Fisherman's Wharf.“ Aufgedreht sprang meine Holde vor den Siegels hin und her, die uns am nächsten standen, und rief enthusiastisch in die Runde: „Ihr kennt wohl nicht Udos Lied: *Ich war noch niemals in New York, ich war noch niemals auf Hawaii, ich war noch niemals in San Francisco mit zerrissenen Jeans*. Außer Hawaii haben wir mit dem Outfit alles abgearbeitet!“

„Aha.“ Will grinste sich eins, Flatow betrachtete uns, als würden wir eine ansteckende Krankheit verbreiten, und die meisten zweifelten an unserem Verstand.

„Vor der Cable Car Fahrt ziehe ich meine normalen Jeans an.“ Wir hatten die zweifache Umrundung des Sendeturms erledigt und wollten noch vor der Weiterfahrt zu einer der beiden Toiletten auf der Kuppe.

„Kein Problem, falls du sie eingepackt hast. Ich bleibe jedenfalls so. Ich fühle mich flippig, super und wie zwanzig. Wenn du scharf darauf bist, das Gefühl gegen Ende 40 zu tauschen, dann mach es. Franz, wir sind in San Francisco – stell dir das vor und atmete mal kräftig durch! Yeah!“

„Nun besuchen wir die von unserem Reiseleiter beschriebene Toilette, die die Franzosen der Stadt geschenkt haben.“ Frau Müller wies theatralisch auf die beiden kleinen Metallgehäuse, die unweit auf ihre Benutzer warteten. Mittels Knopfmechanismus schwingen die Türen seitlich auf und ließen den Bedürftigen ein. Weshalb eine Nation der anderen Toiletten schenkt, erscheint mir nach wie vor rätselhaft und im Nachhinein denke ich, dass der Grund Gehässigkeit war oder französische Frivolität.

„Die Schüssel ist weg.“ Frau Lindner, die das französische Interieur als erstes nutzte, stand aufgelöst hinter dem Eingang einer der Kabinen, als die Tür sich öffnete: „Ich habe gespült und dann ist die komplette Schüssel in der Wand verschwunden. Ich habe eine Weile neben dem Waschbecken gewartet, aber sie erscheint nicht mehr.“ Sie trat einen Schritt nach vorne und die Tür schloss sich hinter ihr.

„Jetzt beruhigen Sie sich doch. Soll ich Ihren Mann rufen?“ Frau Müller packte sie am Arm.

„Lassen Sie mich. Ich weiß doch, was ich gesehen habe. Mein Mann ist nebenan im Klo, der wird das Gleiche berichten.“

„Das ist der ständige Klimaumschwung.“ Frau Luhr seufzte. „Erst Kanada, dann die Hitze in Nevada und nun die kalifornische Brise. Ist es ein Wunder, wenn man wirr im Kopf wird?“ Ihr Blick wanderte an unserer Kleidung auf und ab.

„Ha, die Tür schwingt auf!“ Frau Lindner. stellte sich in den Rahmen, um ein erneutes Schließen zu verhindern. „Da ist sie wieder!“

„Die besitzt einen Selbstreinigungsmechanismus. Hier steht doch geschrieben, dass bis zur nächsten Benutzung des WCs die Tür zehn Minuten verschlossen bleibt.“ Herr Flatow übersetzte gewissenhaft.

„Du lieber Himmel. Bei rund 20 Besuchern auf zwei Toiletten, benötigen wir rund eineinhalb Stunden, bis wir weiterfahren können“, überschlug Frau Luhr. „Unter diesen Umständen erreichen wir die Golden Gate Bridge am Abend.“

Das war natürlich übertrieben, aber dank unseres deutschen Erfindergeistes, stellte uns Herr Lindner loyal seine rechte und linke Sandale zur Verfügung, um sie bei beiden Toiletten zwischen Tür und Rahmen, zu schieben, so dass die Toilette im Erwartungszustand verblieb und sich nicht zur Reinigung verabschiedete.

„Die Spülung funktioniert nicht.“ Frau Schroer benutzte das WC als nächstes.

„Logischerweise.“ Herr Lindnerklärte sie auf Socken, kompetent über den Sachverhalt auf. „Weil die Tür nicht schließt.“

„Dann müssen Sie halt Ihren Schuh rausziehen.“ Frau Beck gesellte sich erst jetzt zu unserer munteren Runde und fühlte sich in ihrer Intimsphäre gestört.

Endlich, nachdem das letzte Bedürfnis erledigt war, und der eine oder andere doch lieber auf die Bordtoilette auswich, ging die Fahrt weiter. Und was Will so unwahrscheinlich fand, trat just in dem Moment ein, als wir die Golden Gate Bridge erreichten. Der Dunst verzog sich, und die rote Metallkonstruktion lag in klarem Sonnenlicht vor uns.